

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. A.,
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 f., bei mehrmaliger
je 6 f.

Gratisbeilagen:
Das Pflaundersbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

N. 110.

Nagold, Montag den 18. Juli

1898.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 25. Juni 1898 ist dem Stößer Jakob Rosapp in der Schmid'schen Apotheke in Nagold und dem Meister Johann Georg Gauß bei Johannes Schütte u. Comp., Wollwarengeschäft in Gbhäusen die Medaille der König-Karl-Jubiläum-Stiftung für langjährige treue Dienste verliehen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Nagold, den 16. Juli 1898.

R. Oberamt, Ritter.

Verstorben: J. G. Bihler, Tuchfabrikant, Neutlingen. — Jakob Häußler, Privatier, Ulm. — Karl Böllm, Oefenwirt, 62 J. a., Schwieberdingen. — Dr. Bronner, Paul, Prof. a. D., Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, Stuttgart. — Hermann Seil, Privatier, 62 J. a., Gammstatt.

Ein Bäckerstreik.

In Hamburg haben die in Gewerkschaften organisierten Bäckerarbeiter, etwa 4000 Mann, einen Streik gegen die Meister in Scene gesetzt. Dieser Ausstand ist insofern von allgemeinem Interesse, als der Kampf in Hamburg nur den Anfang einer Bewegung darstellt, die allmählich auch über die andern deutschen Großstädte ausgebreitet werden soll. Denn hinter den streikenden Bäckern steht der „Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands“, für den Hamburg der Vorkort ist.

Nachdem zwischen den Bäckergehilfen und den Meistern längere Vorverhandlungen stattgefunden hatten, die ergebnislos verlaufen waren, wurde schließlich den letzteren ein Ultimatum vorgelegt, das drei Hauptforderungen enthielt. Erstens sollten nicht mehr den Gesellen, wie es jetzt noch vielfach üblich ist, Wohnung und Verpflegung von den Meistern gestellt werden; statt dessen sollte den Gesellen eine Vergütung von 12 M wöchentlich gezahlt werden. Zweitens sollten die Lohnverhältnisse aufgebessert werden, wobei ein Lohn von 21 M wöchentlich als der geringste Satz verlangt wurde. Drittens sollten die Meister sich verpflichten, beim Bedarf an Arbeitskräften allein den Arbeitsnachweis des organisierten Arbeiterverbandes in Anspruch zu nehmen. Die in Innungen vereinigten Bäckermeister Hamburgs haben dieses Ultimatum abgelehnt. Infolge dessen wurde von den Bäckerarbeitern der Streik proklamiert. Nicht allein das. Um den Forderungen erhöhten Nachdruck zu geben, wurde gleichzeitig über alle Bäckereien, die sich nicht fügen wollten, der Boykott verhängt. Sämtliche Gewerkschaften in Hamburg haben sich mit dieser Sperre einverstanden erklärt, sodass den Bäckern die Arbeiterkundschaft entzogen ist.

Die Arbeitgeber Hamburgs haben diesen Versuch, die Bäckermeister zur Nachgiebigkeit zu zwingen, nicht als schweigend hingegenommen. Auch sie haben sich zu einem solidarischen Vorgehen entschlossen. Der „Arbeitgeber-Verband“ erläßt einen Aufruf zur Schaffung eines „Streik-Abwehr-Fonds“ und eine große Zahl der angesehensten Firmen hat den Aufruf mitunterzeichnet. In diesem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Angriff auf das Bäckergewerbe um einen Vorstoß der Sozialdemokratie auf ein noch

in befriedigenden Verhältnissen befindliches Handwerk handelt. Da heißt es weiter: „Selbst der Boykott, so verabschiedet eine Reihe selbständiger Existenzen. Dieser Vorstoß gegen die Bäckermeister ist aber nur ein Vorpiel des allgemeinen Krieges gegen den Handwerkerstand. Einer nach dem andern soll proletarisirt werden, immer mehr soll für die bürgerliche Gesellschaft die Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse von der Sozialdemokratie abhängig gemacht werden. Man hofft, daß das Handwerk dem Angriff nicht gewachsen sein dürfte, deshalb wird zuerst gegen dieses Sturm gelassen. Die Lößlösung der Gesellen, besonders der jüngeren, von der Hauswirtschaft, bedeutet für viele Betriebe die Unmöglichkeit, das Geschäft fortzuführen, für die Gesellen aber gewiß keine Verbesserung ihrer Lage und oft eine stützliche Gefahr. Das Eingehen auf die Bedingung, nur aus dem Nachweis der Gesellen Arbeitkräfte entnehmen zu dürfen, würde aber gleichbedeutend sein, mit der Unterwerfung unter alle Machtsprüche der Sozialdemokratie; ein Gebot der Selbst-erhaltung ist es nur, wenn alle bürgerlichen Parteien dagegen Front machen und den Kampf energisch aufnehmen.“

Die Sozialdemokratie giebt sich übrigens das Ansehen, als wenn sie an dem Streik und Boykott der Hamburger Bäckergehilfen nicht beteiligt sei. Sie treibt hier das Spiel wie vor zwei Jahren bei dem Streik der Gasarbeiter in Hamburg. Es soll in bürgerlichen Kreisen der Ansicht erweckt werden, daß die Bäcker-Arbeiter einzig und allein durch die Unertüchlichkeit ihrer beruflichen Verhältnisse zum Ausstande veranlaßt worden sind. Die Rechnung, daß dadurch weitere Kreise, welche mit der Sozialdemokratie nichts zu schaffen haben, für die Sache der Streikenden gewonnen werden könnten, ist auch in diesem Falle nicht falsch gewesen. Die „Nationalsozialen“, welche schon beim Eisenarbeiterstreik sich unnütz machten, haben auch jetzt wiederum für die Arbeiter Partei ergriffen. Sogar eine wirtschaftliche Aufbesserung der Bäckerarbeiter ist natürlich nichts einzuwenden, thatsächlich will aber die Sozialdemokratie eine „Krisenprobe“ veranstalten. Wird derselben erst zugestanden, daß nur der ihrer Führung unterstellte Arbeitsnachweis den Bäckermeistern die Arbeiter zuweisen darf, so geraten letztere in eine verhängnisvolle und unheilvolle Abhängigkeit von den Arbeiter-Organisationen. Daher muß ein solches Anstehen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 17. Juli. Seit letzten Mittwoch ist in hiesiger Stadt zur Schul- und Kirchenvisitation anwesend der Generalinspektor von Tübingen, Herr Prälat Dr. v. Wittich. Derselbe visitierte am Donnerstag u. Freitag die hiesigen Mädchenschulen und die Mädchenmittelschule, am Samstag die Schule in Heselhausen. Nach der heutigen Vormittagspredigt hielt der Herr Prälat eine eindringliche Ansprache an die Gemeinde und sprach den Schlußworten. Morgenden Montag findet die Bezirkssynode hier statt. Den Beratungen derselben, welchen auch der Herr Prälat beizuwohnen wird, geht um 9 Uhr ein Gottesdienst voraus, in welchem Pfarrer Berner von Rothfelden die Predigt

zu halten hat. — Wir wir hören, ist die erledigte hiesige Stadtpfarrstelle dem Repetenten Höckh am theologischen Seminar in Tübingen übertragen worden.

* Nagold, 18. Juli. Endlich ist sie da die goldene Sonne, so lange hat sie noch selten gebraucht um ihren Weg von 20 Millionen Meilen zu uns zu machen! Der „Fiederkrantz“ ließ es sich nicht nehmen, ihr zu huldigen und zu danken, indem er seine Ehrenmitglieder auf Sonntag Nachmittag zu einem Waldfest auf dem Schloßberg einlud. Zahlreiche Pilger sah man denn auch der Einladung Folge leistend hinausziehen zu der Feste mit ihren prächtigen Anlagen, wo sich bald ein frohes Leben entwickelte. Die Sänger sangen doppelt freudig und schön in Gottes freier Natur, die Hörner und Pauken der Ergenzinger Musikkapelle schmetterten lustig drein, so daß die lieben Kleinen vor Vergnügen häpften. Für sie gab es aber noch besondere Ueberraschungen; sie durften Knaben und Mädchen, um die Wette springen und erhielten hübsche Preise, die ihren Hauptwert darin hatten, daß sie gleich unter die Bäume kamen; auch wurden Spiele gemacht, die viel Heiterkeit hervorriefen. Mit einer hübsch gefärbten Polonaise wurde das Tanzvergnügen begonnen und so auch dem Tanzbein der gerne geleistete Tribut entrichtet. Das Waldfest war in allen Teilen wohl gelungen und danken wir vor allem Herrn Direktor Kocher für die freundlich dargebotenen schönen Fieder. Für Speise und Trank war von Waldhornwirt Schaal bestens gesorgt.

(*) Gältingen, 16. Juli. Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl haben von 189 Wahlberechtigten abgestimmt 184. Stimmen erhielten: Stadtpfarrer Müller in Besigheim (gebürtig von Gältingen) 134, Gemeinderat Widmaier hier 49, gesplittert 1.

—t. Vom hintern Wald, 16. Juli. Gestern und heute konnte mit dem vielen schon länger auf den Wiesen liegenden Heu vollends aufgeräumt werden, so daß die Heuernte, die vielfach durch Regenwetter unterbrochen wurde, nun zum Abschluß gebracht ist. Die Gruerträge sind recht erfreuliche, wenn auch das Futter durch zu langes Liegen auf den Wiesen nicht immer die gewünschte Güte haben mag. Dank der reichlichen Niederschläge ist aber nun auch auf einen ergiebigen 2. Schnitt günstige Aussicht vorhanden. — Wie sehr man auf dem Wald die heuer günstige Heidelbeerernte auszunutzen gedenkt, geht daraus hervor, daß eine größere Zahl von Gemeinden durch öffentliche Bekanntmachung Fremden das Sammeln von Heidelbeeren in den Waldungen ihrer Markungen verbot. Für die ärmeren Bewohner der Waldorte dürfte das Sammeln von Heidelbeeren heuer sehr als eine gewünschte Einnahmsquelle gestalten. Auch Obst bekommen wir, soweit sich voraussagen läßt, mehr, als bei der ungünstigen Blütezeit zu hoffen war.

Neutlingen, 14. Juli. In Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, des Lehrpersonals sämtlicher hiesiger Schulanstalten, von Deputationen der hiesigen beiden Turnvereine mit Fahnen, sowie von zahlreichen geladenen Gästen fand gestern Nachmittag die feierliche Einweihung der neuen Turnhalle statt. Ansprachen hielten Stadtschultheiß Hepp, Turnlehrer Feld, Stadtpfarrer Paeder, Gymnasialdirektor Dr. Friederich,

Ueber Beerweibereitung und -Gährung.

Von Schullehrer Gisele in Unterthalheim.

+ Die Zeit, in welcher die Beerweibereitung beginnt, ist herangekommen. Darum möge für alle, welche sich hiemit beschäftigen, das Wichtigste hierüber folgen:

Aus allen ehbaren Beeren (Johannis-, Stachel-, Heidel-, Him-, Brom-, Preisel- und Erdbeeren) kann Beerwein gemacht werden. Sie werden, wenn sie die Gäreife erlangt haben, gepflückt; man lasse sie nur nicht überreif werden. Nach dem Sammeln werden alle Beeren von Stielen, Kelchtheilen, Blättern und Holztheilen gereinigt. Besonders aber müssen faulige und unreife Beeren ausgelesen werden. Wenn man mehrere Tage zum Beeren sammeln verwendet, um ein gewisses Quantum zu erhalten, so bringt man die Beeren in reinlichen Schüsseln, Kübeln oder Gellen in den Keller. Gehe man mit dem Mosten beginnt, werden die Beeren (je 2-3 Liter auf einmal) mit den Händen tüchtig zerdrückt oder mit einem hölzernen Stempel in einem Kübel zerstampft oder mit der Beerenmühle gemahlen. Dann bringt man die zerquetschte Masse in die Presse. In dieselbe ist aber zuvor in ein größeres Brettchen gebracht worden, das man so säckchenförmig zugerichtet und zugenäht hat, daß es den Presszylinder in der Weite ausfüllt, wohl aber länger ist, damit die Masse gleichsam verpackt werden kann. Um leichter und wirksamer zu pressen, darf nicht der ganze Zylinder, sondern nur etwa 2/3 desselben gefüllt werden. Die zerquetschten Beeren und der Saft dürfen nicht mit Eisen in Berührung kommen, weil dieses im Saft gerbsaures Eisen

bildet und das Getränk blau, resp. schwarz macht. Um dieses zu vermeiden, soll der Zylinder aus Holz oder aus verzinnem Blech und auch der Boden und die Abflußröhre der Presse aus gut verzinnem Kupfer sein.

Der gewonnene Saft wird sofort gemessen und ins Faß gebracht. Wenn man den Rauminhalt des Gerätes (Schüssel oder Kübel) kennt, so ist das Messen erspart.

Die ausgepressten Trester werden aus dem Presssack genommen, fein in eine Gelle oder in einen Zuber zerbröckelt, mit Wasser eingeweicht (ähnlich wie beim Obstmosten) und zwei Tage stehen gelassen, aber so, daß die Trester mittelst eines hölzernen Deckels unter Wasser gehalten werden. Nach Verlauf dieser Zeit wird die Masse abermals gepreßt; die Flüssigkeit gemessen und ins Faß gebracht. Nochmals wird die Trester in Wasser eingeweicht, zwei Tage stehen gelassen und gepreßt. In einem Teil der gewonnenen Flüssigkeit wird nun der Hutzucker aufgelöst. Derselbe wird zuvor in kleine Stücke zerhauen, welche man in ein oder zwei emailierte Geschirre (Häfen) bringt und nicht ganz mit Flüssigkeit füllt. Die Häfen werden übers Feuer gebracht, wodurch die Flüssigkeit heiß wird, so daß sich der Zucker unter Rühren mit einem Holzlöffel leicht auflöst. Die mit Zucker gesättigte Flüssigkeit wird in einen Kübel oder in eine Schüssel gebracht und so lange stehen gelassen, bis sie auf etwa 24 Grad Celsius erkaltet ist; denn heißer soll sie nicht in das Faß kommen, damit der Saft nicht gerinnt. So löst man allen Zucker auf. Dann bringt man die Sache ins Faß und schüttet die noch übrige Flüssigkeit langsam nach. Dadurch, daß die Trester zweimal mit Wasser einge-

weicht wurden, ist schon das nötige Wasser in das Faß gekommen.

Wer einen guten Beerwein erhalten will, nehme zu 1 Hektoliter-Faß 45 Liter Beeren und 25 Pfund Zucker; nimmt man mehr Beeren (50-60 Liter) oder mehr Zucker (25-30 Pfund), so erhält man einen feinen kräftigen Wein. Zu einem leichten Hausbrannt kann man auch nur 15 Pfund Zucker nehmen; weniger soll man aber nicht nehmen, denn sonst kann leicht das ganze Quantum sauer werden. Wenn das Faß voll ist, so löse man 50 Gramm Weinstein in wenig warmem Wasser auf und bringe ihn ins Faß. Die Gärung wird dann nach wenigen Tagen eintreten, besonders dann, wenn das Faß allmählich, nach zweimaligem Pressen der Trester, gefüllt wird, weil dann die Luft mehr Zutritt zu dem bereits im Faße befindlichen Moste hat und sich durch deren Einfluß die Hefepilze bilden, welche in die Flüssigkeit eindringen.

Die zweckmäßige Gärungstemperatur ist 15 Grad Celsius, eine höhere Temperatur kann die Gärung noch mehr beschleunigen, eine solche über 28 Grad hinausgehende ist schädlich für die Güte des Weines; auch ist bei zu hoher Temperatur die Gefahr des Essigigwerdens außerordentlich groß.

Die Hauptgärung dauert je nach der Temperatur des Kellers 3-6 Wochen. Durch Kälte wird sie verzögert und hört in sehr kalten Kellern oft ganz auf. So lange die Hauptgärung dauert, wird aus dem spundvollen Faße unter starkem Brodeln und Sausen ziemlich viel Hefe ausgeworfen.

(Schluß folgt.)

Prof. Weiswanger und Prof. Reßler-Stuttgart. Abends fand ein Banquet in der Bundeshalle statt.

Stuttgart, 12. Juli. Zu der diesjährigen Konkursprüfung für Aufnahme in das niedere evang. Seminar in Schöndal, welche in diesen Tagen (12.—14. d. M.) hier abgehalten wird, sind 63 Schüler erschienen (1896: 59, 1897: 61). Von diesen kommen 23 aus Gymnasien des Landes: (Stuttgart Karls-Gymnasium 7, Eberhard-Ludwigs-Gymnasium 5, Heilbronn 4, Cannstatt, Tübingen je 3, Hall 1), 8 aus dem Lyceum Eßlingen, 7 aus Realschulen (Böblingen 5, Calw 1, Geislingen 1), 27 aus Lateinschulen (Kirchheim 8, Göppingen 6, Nagold 4, Giengen 3, Bönnigheim 2, Besigheim, Blaubeuren, Freudenstadt, Gerckenberg je 1), ferner je 1 aus der Reallateinschule Riedlingen, der Gemeindelateinschule Kornthal und dem Gymnasium Buchweiler (Eßlag). Von den Vätern dieser Schüler gehören an: dem geistlichen Stand 16, dem Lehrerstand im weiteren Sinn 16, dem Beamtenstand im weiteren Sinn 8, dem Handels- und Gewerbestand 19, sonstigen Berufen 4.

Stuttgart, 15. Juli. In unmittelbarer Nähe des Schiller-Monumentes ist dicht bei seiner langjährigen Wirkungsstätte, der St. Schloßkirche, dem gefeierten Dichter der „Palmblätter“, Carl Gerol, von zahlreichen Verehrern ein Denkmal errichtet worden. Am Mittwoch Abend wurde dasselbe in feierlichster Weise eingeweiht. Ungeachtet des strömenden Regens war eine tausendköpfige Menge vor dem verfallenen Denkmal versammelt, darunter Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Herzogin Wera, eine treue Verehrerin des Dichters, ferner Prinz Max zu Schaumburg-Lippe mit seiner Braut, der Herzogin Olga, Fürst Karl von Urach, Kultminister Dr. v. Sarwey, Oberbürgermeister v. Kämelin, Hofkammerpräsident v. Hermann, u. s. w. Mit dem Gesang des Chores „Sanctus“ leitete der Liederkreis die Feier ein, worauf nach wenigen Worten der Schöpfer des Denkmals, Prof. Donndorf, die Worte fallen ließ. Ein allgemeiner Ruf der Bewunderung ging durch die Reihen, denn dem Bildhauer ist es aufs Beste gelungen, die milden Züge des allen Stuttgartern so wohl bekannten greisen Prälaten in Marmor festzuhalten. Unter der Wüste erblickt man eine reiche Gewandfigur, (den Genius der christlichen Lyrik) in stehender Stellung, in der Rechten eine Papierrolle haltend, während die Linke die Dichter-Embleme „Harfe und Palme“ umschlingt. Konsistorialpräsident v. Gemmingen hielt die schwingvolle Gedächtnisrede, und an Stelle des abwesenden Oberhofmarschalls v. Böllwarth übernahm Oberbaurat Berner das Denkmal in Schutz der K. Bau- und Gartenbau-Direktion. Namens der Familie Gerol dankte Stadtpfarrer Gerol für die seinem Vater zu teil gewordene Ehre. Später versammelten sich die Verehrer Gerols zu einer Nachfeier in einem Saal der Lieberhalle.

Stuttgart, 16. Juli. Verein für Fremdenverkehr. Soeben verläßt eine neue vom Verein für Fremdenverkehr herausgegebene und von Gustav Ströhmfeld bearbeitete Broschüre die Presse, welche vornehmlich solchen Freunden, welche nach Stuttgart übersiedeln wollen, dienen soll. Dieselbe ist nicht mit dem „Führer von Stuttgart“ zu verwechseln, sondern behandelt in ausführlicher Weise nach einer Einleitung über Lage und Aussehen der Stadt die Steuern, Penfions-, Wohnungs-, Dienftboten-, Schulklimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse, die Lebensmittelpreise, Verkehrsweisen, Theater, Kunstsammlungen, Sport, Vergnügungen, Vereinsdarbietung etc. etc. Die Broschüre ist nach Maßgabe der vielfachen in den letzten 5 Jahren beim Verein für Fremdenverkehr eingelaufenen Anfragen zusammengestellt und gibt solchen, welche Stuttgart zum künftigen Aufenthalt ins Auge fassen, erschöpfende Auskunft, sie wird von der Auskunftsstelle des Vereins für Fremdenverkehr (Buchhandlung von Hermann Bildt) Königsstr. 38 gratis verabfolgt, und machen wir hierauf noch besonders aufmerksam, da gerade jetzt während der Reisezeit auch bei Einheimischen derartige Anfragen Ueberfluthungslustiger einlaufen.

Schweningen, 18. Juli. In den Verluftlisten des untergegangenen französischen Dampfers „La Bourgogne“ ist auch der Name Albert Stegmann aufgeführt. Dies ist nach dem „Neuen Alboten“ zweifelsohne ein hiesiger Bürgersohn, der vor etwa 10 Jahren zum 7. württ. Infanterieregiment eingezogen, nach zwöschentlicher Dienstleistung aber desertiert und nach Amerika ausgewandert war. Er war wahrscheinlich auf der Rückreise nach der Schweiz.

Rängelshau, 14. Juli. Stadtpfarrer Böhler von hier ist auf die hiesige erste Stadtpfarr- und Dekanatsstelle ernannt worden.

Weinsberg, 16. Juli. (Korresp.) Seit einigen Tagen ist hier die städtische Bier- und Malzsteuer eingeführt und ist zu zahlen von 100 Liter Bier 65 s., 100 Algr. ungeschotetem Malz 2 M 30 s. — Seit gestern ist auch hier ein Brot- und Mehlabschlag eingetreten. 3 Pfund Schwarzbrot kosten 35 s. Der Weizen wiegt 60 Gramm.

Pforzheim, 15. Juli. Der spanisch-amerikanische Krieg hat vielen Industriebezirken argen Schaden gebracht; die Verluste, welche Pforzheim allein seither erlitten, dürften Millionen betragen, denn das Geschäft nach Cuba stockt vollständig. Die größten Käufer in Bijouteriewaren dorthin sind, wie dem „Hochb. Bl.“ aus Pforzheim mitgeteilt wird, ausgeblieben.

Vom Bodensee, 14. Juli. Die Lindauer Reunion der Einjährig-Freiwilligen aus Konstanz, Weingarten, Einbau und Bregenz gestaltete sich, wie die „R. Ztg.“ hört, am Samstag zu einem erhebenden Verbrüderungsfest. Mit lebhaftem Beifall wurde die Rede eines Kameraden aus Oesterreich aufgenommen, der äußerte: „Wir sind gerade so Deutsche, wie Sie!“ Herr Fuchs-Konstanz feierte in trefflicher Rede die verbündeten Kaiser von Deutschland und

Oesterreich. Als Festmusik fungierte die Lindauer Militärcapelle.

Karlruhe, 14. Juli. Wie aus Kuggen berichtet wurde, erlitt der Minister des Aeußern v. Bauer bei der Beerdigung des Geh. Kommerzienrats Krafft, zu der er als Vertreter des bad. Ministeriums gefandt war, einen schweren Ohnmachtsanfall und mußte vom Kirchhof getragen werden. Zwei Aerzte leisteten sofort Hilfe. Es wurde angeordnet, daß der von Baden kommende Schmalzug in Kuggen hielt, mit dem der Minister nach Karlruhe verbracht wurde.

München, 16. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich hat ihre Reise nach Nauheim im Taunus gestern nacht 1/2 12 Uhr fortgesetzt, nachdem sie im Hotel Continental ihre Münchener Verwandten begrüßt hatte, wobei ihr auch der Bräutigam ihrer Nichte, der Herzogin Sophie von Bayern, nämlich Reichsgraf Törring-Jettenbach vorgestellt wurde.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist bei seinem jüngsten Aufenthalt in München vom Prinz-Regenten Luitpold in besonders auszeichnender Weise empfangen worden. Die Audienz selbst währte 20 Minuten, nach derselben führte der Prinz-Regent den Kanzler am Arm geleitend, in die sogenannten Steingimmer, wo dann Tafel stattfand.

Bonn, 14. Juli. Vor dem hiesigen Landgerichte wird seit einigen Tagen gegen den Kriminalschußmann Kiefer aus Köln verhandelt, der, wie erinnerlich, seinerzeit ein unbescholtene Mädchen, die Tochter des Obermaschinenmeisters der „Köln. Ztg.“, als Dirne verhaftete. Wegen widerrechtlicher Verhaftung angeklagt wurde er bekanntlich von der Strafkammer in Köln freigesprochen. Das Reichsgericht hob jedoch dieses Urteil auf und verwies die Sache zu anderweitiger Verhandlung an das Bonner Landgericht. Hier gestaltete sich die erneute Verhandlung der Sache schon in den ersten Tagen ziemlich ungünstig für den Angeklagten. Gestern aber nahm der Prozeß eine fast sensationelle Wendung, als zwei unbescholtene Damen als Zeuginnen auftraten, welche Kiefer gleichfalls auf offener Straße verhaftet und trotz der Legitimation eines dazwischen tretenden Herrn ins Polizeigefängnis abgeführt hatte. Die Damen waren aus Bergisch-Niddbach und mußten die ganze Nacht in Gesellschaft von zehn verurteilten Frauenzimmern zubringen, welche die unsäglichsten Nebenarten führten. Des anderen Morgens mußten sie sich noch eine ärztliche Untersuchung gefallen lassen. Polizei-Assessor Wilms aus Köln, der als Zeuge in der Verhandlung gegen Kiefer einer der wenigen war, die günstig für den Angeklagten aussagten, führte in dieser Sache am Morgen die Untersuchung, erstattete aber keine Anzeige. Die Aussagen beider Damen riefen begeistertes Aufsehen hervor. Das Urteil ist heute Abend gesprochen worden und lautet: Der Angeklagte ist der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 M. und zur Tragung der Kosten einschließlich der der Nebenklägerin erwachsenen Auslagen verurteilt.

Altona, 16. Juli. Im 3. Bataillon des 31. Infanterieregiments erkrankten vorgestern nach dem Mittagessen 70 Soldaten, und gestern ebenfalls eine Anzahl, so daß sich gestern 166 Mann im Lazareth befanden. Die Ursache ist bisher lt. „H. Z.“ noch nicht festgestellt. Das Befinden der Soldaten ist nicht besorgniserregend. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ sind die Soldaten an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sie sollen Kartoffeln gegessen haben, zu deren Zubereitung statt Petersilie Schierling verwendet worden sein soll.

Aus Berlin 14. Juli liegt folgende halbamtliche Neußerung vor: Die „Associated Press“ verbreitet aus Manila vom 9. ein Telegramm, dem zufolge das deutsche Kriegsschiff „Irene“ die Aufständischen durch Gewalt verhindern haben soll, die Spanier anzugreifen. Der amerikanische Admiral Dewey habe hierauf 2 Kriegsschiffe geschickt, bei deren Erscheinen die „Irene“ sich zurückgezogen habe. Später habe die „Irene“ in Manila noch einmal Einmischungsgeäfte gezeigt, die aber von Dewey zurückgewiesen worden seien. Die ganze Nachricht trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn und gehört offenbar zu den schon wiederholt gekennzeichneten Meldungen, durch die eine Verheerung zwischen Amerika und Deutschland herbeigeführt werden soll. In Berlin ist über einen solchen oder ähnlichen Vorfall nichts bekannt, und das allein würde schon ausreichen, um die Nachricht zu widerlegen. Nun liegen aber außerdem Depeschen aus New-York vom 13. d. M. vor, denen zufolge Dewey ausführlich über die Lage auf Manila gelabelt, von dem angeblichen deutschen Zwischenfall aber nichts erwähnt hat, was er selbstverständlich nicht unterlassen haben würde.

Berlin, 14. Juli. Die Veranstaltung eines Wettschlachtens beabsichtigt die Allg. Fleischerzeitung in Berlin zum Herbst zu veranstalten, für welches genaue Bedingungen über die Art des Schlachtens vorgeschrieben werden sollen. „Denn es — so schreibt das Blatt — kommt nicht auf die Schnelligkeit an, mit der ein Tier geschlachtet wird, sondern auch darauf, wie die Schlachtung sich vollzieht. Deshalb haben die Meldungen über die Schnelligkeit, mit der einige Fleischer in Amerika geschlachtet haben, nicht viel Bedeutung, wenn diese Herren sich auf ihre Schlachtereulerie hin jetzt auch als die „Schlachtweltmeister“ bezeichnen. Wir sind überzeugt, daß man in Deutschland und besonders in Berlin, wo die Engroschlächtergesellschaften eine bedeutende Uebung im Schnell- und Gutschlachten besitzen, zu sehr günstigen Resultaten kommen und daß ein solcher Schlachtwettkampf auf das ganze Fleischer-gewerbe sehr förderlich einwirken wird.“ Die oben erwähnte Fachzeitung fordert daher Gesellen, die sich für außerordentlich gewandt im Schlachten halten, zur Teilnahme an dem geplanten Wettkampf auf und ersucht zu einem solchen Wettkampf geeigneten Gesellen — nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes — um ihre Namen und Adressen.

† Zollpolitische Schwierigkeiten drohen sich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erheben. Das Landwirtschaftsministerium in Washington hat, einer Mitteilung in den „Hamb. Nachr.“ zufolge, die Ausstellung von Untersuchungsbescheinigungen für dasjenige nordamerikanische Schweinefleisch verboten, welches zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt ist. Infolgedessen wurden die preussischen Grenzpolizeibehörden von den Ressortministerien angewiesen, etwaigen Versuchen, frisches Schweinefleisch in vorchriftswidriger Weise aus Amerika einzuführen, entgegenzutreten. Es entzieht sich nach der allgemeinen Kenntnis, welche Gründe das landwirtschaftliche Departement in Washington zu seinem in der That auffälligen Vorgehen bestimmt haben.

† Die Tarifhändeleien zwischen Deutschland und Rußland gehen weiter. In Petersburg, wo bereits eine gewisse zollpolitische Verschnapfung gegen den deutschen Nachbar wegen des am 15. Juli in Kraft getretenen Verbotes des herdenweisen Triebes von russischem Geflügel über die preussischen Grenzen herrscht, wirft man der deutschen Regierung illoyale Handhabung von § 19 des deutsch-russischen Handelsvertrags vor. Genannter Vertrag verpflichtet Deutschland, in seinem inneren Eisenbahnverkehr dem russischen Exportgetreide keine ungünstigeren Tarifbedingungen zu stellen, als dem einheimischen Getreide. Russischerseits wird nun behauptet, daß russisches Exportgetreide trotzdem bei der Beförderung auf deutschen Eisenbahnen einer höheren Tarifierung unterliege, als das einheimische Getreide. Es ist bereits von Repressalien seitens Rußland gegenüber Deutschland die Rede.

Ausland.

Wien, 16. Juli. Eine hiesige Zeitungs-Korrespondenz meldet aus Prag, daß Auftrag erteilt worden sei, die Appartements auf dem Gradschin für die Königin-Regentin von Spanien in Stand zu setzen. Dieselbe soll den Wunsch geäußert haben, für eventuelle Fälle dauernden Aufenthalt in Prag zu nehmen.

† Zwischen den deutschen Parteien in Oesterreich und dem Ministerium Thun erscheint eine Verständigung in der Sprachenfrage vorerst unmöglich. Die in Wien stattgefundene mehrtägige Konferenz der Vertrauensmänner der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, sich in keine Verhandlungen mit der Regierung über das signalifizierte Sprachengesetz einzulassen, da der Entwurf desselben absolut unannehmbar für die Deutschen sei. Demnach stehen neue schwere innere Kämpfe in Oesterreich anlässlich der leidigen Sprachenfrage in Aussicht.

† Der Khedive Abbas II von Egypten ist in Wien eingetroffen.

Paris, 14. Juli. Einer Depesche aus Konstantinopel zufolge hat die Porte die neue Reklamation der französischen Botschaft dahin beantwortet, daß sie jede Verantwortung für die armenischen Massacres ablehnen müsse. Daraus hat die französische Regierung sofort Einspruch gegen die Auszahlung der griechischen Kriegsschuldigung an die Türkei bis zur Höhe der geforderten Summe erhoben.

Paris, 14. Juli. Anlässlich der Revue auf dem Longchamps schreibt Präsident Faure an den Kriegsminister Cavaignac: „Das imposante Schauspiel, dem wir soeben bewohnten, gab uns Gelegenheit, die prächtige Haltung der Truppen aller Waffengattungen zu bewundern. Frankreich beglückwünsche voll Stolz und Vertrauen sein Heer, dessen Stärke und gute Ausbildung soeben bestätigt wurde. Faure bittet Cavaignac, dem Gouverneur und der Besatzung von Paris seine und der Regierung der Republik Glückwünsche auszusprechen.“ Cavaignac übermittelte das Schreiben an den Militärgouverneur mit der Bitte, es den Truppen zugleich mit dem Ausdruck seiner persönlichen Beglückwünschung mitzuteilen. Faure ist abends nach Rambouillet abgereist.

Paris, 15. Juli. Der heutige Tag wird nicht vergehen, ohne daß wichtige Ereignisse in der Dreyfus-Sache sich abspielen werden. Die Dreyfus-Affaire ist an einem Wendepunkt angelangt.

† Das neue Ministerium Brisson in Frankreich ist augenscheinlich entschlossen, der neulichen Versicherung des Kriegsministers Cavaignac in der Deputiertenkammer, er werde für die Respektierung des Urteils gegen Dreyfus sorgen, den nötigen Nachdruck zu verleihen. Die Regierung sagte nämlich den Beschluß, den Oberst Picquart gerichtlich verfolgen zu lassen, und zwar unter der Beschuldigung, unehrlichen Personen wichtige, die Sicherheit des Staates gefährdende Schriftstücke mitgeteilt zu haben. Dem Vernehmen handelt es sich um das vielgenannte Schriftstück, das neulich vom Kriegsminister Cavaignac in der Kammer mit gelesen wurde und in welchem die Worte „cetto canaille de D.“ vorkommen. Oberst Henry und andere Regierungsgenossen bekundeten im Jola-Prozeß, daß Picquart im November 1896 dieses Dokument dem Advokaten Eslois gezeigt habe, was aber beide in dem erwähnten Prozeß entschieden bestritten. Zweifellos ist man in den Pariser Regierungskreisen gegen Oberst Picquart wegen seines Schreibens an den Ministerpräsidenten Brisson aufs höchste ergrimmt, in welchem Picquart läßt erklärte, von den drei seitens Cavaignacs in der Kammer verlesenen Briefen in der Dreyfus-Geschichte seien zwei belanglos, der dritte aber trage alle Merkmale einer Fälschung an sich. Vorläufig hat die Regierung des Herrn Brisson in der Dreyfus-Angelegenheit ein neues Vertrauensvotum von der Deputiertenkammer erhalten. Der Sozialist Journière wünschte eine Interpellation anlässlich des erwähnten Briefes Picquarts an Brisson einzubringen, Ministerpräsident Brisson verlangte jedoch eine einmonatige Vertagung der Interpellation, welches Verlangen denn auch von der Deputiertenkammer nach einer gegen Picquart gerichteten Auslassung des Kriegsministers mit 498 gegen 24 Stimmen bewilligt.

London, 15. Juli. Der Kriegsmatrose Matthews, welcher seiner Zeit im Auftrage einer fremden Macht einen geheimen Signal-Coder gestohlen hatte, wurde zu 18 Monaten Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere der Kriegsmarine verurteilt.

Die letzten englisch-ägyptischen Truppen, die zur Verstärkung des Expeditionskorps Ritzcher Paschas bestimmt sind, werden am 8. August von Cairo nach dem Sudan abziehen. In den militärischen Kreisen von Kairo ist man der Meinung, daß längstens bis zum 10. Oktober Chartum von den Truppen Ritzcher Paschas erobert sein werde. Allerdings wird das Expeditionskorps auch nach der Einnahme von Chartum noch einmal hart mit den Mahdisten ringen müssen, da dieselben in einer besetzten Stellung fähig sind Chartum einen letzten verzweifelten Widerstand leisten wollen.

Konstantinopel, 15. Juli. Im Wildy Kiosk ist der „Frl. B.“ zufolge eine Mitteilung angelangt, laut welcher Kaiser Wilhelm am 17. Oktober, also schon vor seiner Jerusalem-Fahrt, in Konstantinopel eintreffen wird. Der Aufenthalt hier selbst ist auf 5 Tage bemessen. — Was die Reise des Kaisers nach Ägypten betrifft, so wird von dem Khebidie nächstbestehender Seite versichert, diese Reise sei jetzt definitiv. Der Aufenthalt des Kaisers im Pbaraonenlande ist auf 10 Tage angesetzt. Der Kaiser beabsichtigt, in Kairo gegen den 14. November anzukommen. Auch eine Fahrt den Nil herauf bis Assuan ist in Aussicht genommen.

Der Prozeß gegen den Prinzen Ahmed Seif-ed-Din wegen Mordversuchs, verübt gegen seinen Oheim, den Prinzen Fuad Pascha, im Gebäude des Rheivial-Klub, hat vor dem einheimischen Gerichtshof I. Instanz in Kairo stattgefunden. Nachdem die Anklageschrift verlesen war, fragte der Vorsitzende den aus dem Gefängnis herbeigeführten Prinzen, ob er die Absicht gehabt habe, seinen Oheim zu töten. Der Angeklagte antwortete einfach: „Nein!“ Darauf begann das Zeugenverhör, das im allgemeinen den schon von früher bekannten Thatbestand aufs Neue bestätigte. Nach Beendigung des Zeugenverhörs erhielt der öffentliche Ankläger das Wort, der in einer langen Rede die volle Verantwortlichkeit des Prinzen festzustellen versuchte und demgemäß die Anwendung des höchsten Strafmaßes für überlegenen Mordversuch, lebenslängliche Zwangsarbeit, forderte. Der Verteidiger legte sodann in seinem Plaidoyer besonders die Notwendigkeit dar, dem Angeklagten in Ansehung des nicht normalen Geisteszustandes, in dem er sich zur Zeit der That und schon vorher befand, mildernde Umstände in Anrechnung zu bringen. Nachdem die Plaidoyers beendet waren, trat noch im Auftrage des höchsten Richters der Richter auf und verlangte von dem Angeklagten die Leistung von Schadenersatz in Höhe von 1845 Pfund, Ausgaben für Ärzte, Krankenpflege, Medizin etc., die dem Prinzen durch seine Verwundung entstanden seien. Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und erkannte auf 7 Jahre Gefängnis und Zahlung von 1845 Pfund Schadenersatz an den Prinzen Fuad.

Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Washington, 15. Juli. „Daily Chronicle“ meldet von hier, daß die Hoffnung auf den bevorstehenden Friedensschluß gewachsen ist, weil über London und Paris verlautet, daß Spanien jetzt bereit ist, Cuba und Portorico sowie eine Kohlenstation auf den Philippinen abzutreten. Man sei jetzt auf amerikanischer Seite weniger als je geneigt, die Philippinen ganz zu nehmen. Insbesondere sei es zweifelhaft ob im Senat die erforderliche 2/3-Majorität für die Annexion zu gewinnen sei. Man zweifelt, ob Amerika wegen seiner Schutzpolitik Manila halten könne. Vielleicht nähme Amerika die Subigon-Bai als Kohlenstation und überlasse es dem Infanteriechef Aguinaldo, die Spanier ganz von der Insel zu vertreiben.

Rap Haitien, 15. Juli. Die Agence Havas meldet: Die Kapitulation Santiagos ist unterzeichnet worden. Die Spanier erhalten Abzug mit allen kriegerischen Ehren und werden sofort nach Spanien zurückgeschafft werden.

Madrid, 16. Juli. Die Bank von Spanien eröffnete eine Subskription für Unterbringung von Schahobligationen; gleich bei der Eröffnung wurden 22 Millionen gezeichnet. — Infolge Suspendierung der konstitutionellen Garantien wird die Depehsenzur sehr streng gehandhabt. Auf der ganzen Halbinsel herrscht vollständige Ruhe. Es wird eine Proklamation des Don Carlos erwartet. — Die Minister erklären, es liege noch keine Bestätigung der Kapitulation Santiagos vor.

Washington, 16. Juli. Nach Depeschen aus Siboney sind, wie vom Kriegsdepartement erklärt wird, unter den amerikanischen Truppen in den letzten 24 Stunden nur 28 Neuerkrankungen am gelben Fieber und nur ein Todesfall vorgekommen. Die Krankheit tritt in milder Form auf.

Santiago, 16. Juli. Raum war die Nachricht von der Kapitulation der Stadt bekannt, so entstand bei Freund und Feind eine ungemein große Freude. Die Amerikaner jubelten, die Schiffe waren über die Toppen besetzt und es wurde gesungen und getanzt. Von El Caney her aber zogen die ausgehungerten Flächlinge ein, glücklich, ihr altes Heim aufsuchen zu dürfen. Die Leute wurden von den Truppen sofort mit Nahrung versehen, die sie gierig verschlangen. Santiago ist jetzt ruhig.

Madrid, 16. Juli. Nach einer Meldung aus Havanna hielten die Generale dort eine Versammlung ab und beschlossen, bis zum Neuesten Widerstand zu leisten, wie es die militärische Ehre erfordere, jedoch den Befehlen der Regierung in Madrid nachzukommen. — Die Regierung scheint überzeugt zu sein, daß die Karlisten jedenfalls die gegenwärtigen Zustände benützen werden, um etwas zu unternehmen. Sie verschärfte daher ihre Maßregeln.

Kleinere Mitteilungen.

Gündringen, 16. Juli. Ein 12jähriger Knabe brachte seinen Fuß in ein Wagentrad, so daß ihm derselbe doppelt gebrochen wurde; er wurde nach Tübingen überführt. — Beim Abbrennen von Pulver (sog. Feuerfussel) verbrannte sich ein Knabe das Gesicht; glücklicherweise sind die Augen unbeschädigt geblieben.

Tübingen, 15. Juli. (Korresp.) Gestern Nachmittag nach 4 Uhr kamen 4 Reisende aus der Herberge zur Heimat heraus und gingen gleich in der hinteren Grabenstraße Streit an. Einer mit Namen Naute, Schlosser von J. A., verfolgte den Christian Storzmann, Maurer von Denkendorf, und verlegte ihm einen heftigen Stich in den Bauch, so daß letzterer sofort in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Die 3 anderen haben die Flucht ergriffen. Bis jetzt wurde keiner beigebracht. Eagerische Forderung findet statt.

Stuttgart, 16. Juli. Im hiesigen Zuchthaus wurde gestern Vormittag Zuchthausausseher Krauter von zwei Sträflingen überfallen und schwer verletzt, ein Mitgefangener, der ihm zu Hilfe eilte, wurde schwer mißhandelt. Beide sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Heilbronn, 15. Juli. In einem hies. Restaurant wurde ein Schneidergeselle als Hausbursche eingestellt, der jedoch seinem Dienstherrn an Zigarren und andern Sachen in ziemlich großem Quantum stahl. Der Entlassung aus dem Dienst folgte die sofortige Einlieferung an das Gericht. — Gestern Nachmittag war ein Malergehilfe an einem Neubau beschäftigt und stürzte hierbei so unglücklich ab, daß er sich außer einem Armbruch noch verschiedene Verletzungen zuzog und sofort dem Spital übergeben werden mußte. An diesem Unfall trägt aber der Verletzte allein die Schuld, indem er auf eine in einer Höhe von ca. 4 Meter quer herübergelegte Leiter, über welche Dielen gelegt waren, noch ein kleines Kistchen stellte, um besser zu seiner Arbeit kommen zu können. Dieses Kistchen schlug um und so stürzte er ab.

Dehringen, 14. Juli. Fortswart Schmauder von Roh Klinge bei Michelbach a. W. wurde heute erschossen in seinem Revier aufgefunden. Derselbe war seit Montag von Hause abwesend. Ein Unglück scheint ausgeschlossen; vielmehr vermutet man, daß er einem Racheakt zum Opfer gefallen ist. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Untersuchung eingeleitet.

Ravensburg, 13. Juli. (Korresp.) Ein Pferdnecht des zur Zeit hier weilenden Zirkus Straßburger, dessen Pferde in den Stallungen des Gasthofs zur „Traube“ untergebracht sind, schlich sich vorgestern durch ein zufällig offenes Fenster in die Wirtschaftsräumlichkeiten und nahm eines der darin befindlichen zu wohlthätigen Zwecken aufgestellten blechernen Kistchen, das zugleich als Zigarrenspitzenabschneider dient, und entfernte sich auf dem gleichen Wege wieder. Die paar Pfennige, welche in der Opferbüchse waren, eignete er sich an; die Zigarrenspitzen verlor er bis zu seinem Stalle, so daß dieselben auf die Spur des Diebes führten, welcher dann morgens verhaftet werden konnte.

Gerhausen, 15. Juli. (Korresp.) Vorgestern haben endlich die vielen Brandfälle der letzten Jahre, vom Jahre 1893 bis heute, ihre endgiltige Sühne gefunden. Der Zementarbeiter Leonhard Maurer von hier, welcher geständig war, die drei Brandfälle bei Müller Serr, Söldner Serr und Kronenwirt Schwabeder verübt zu haben, wurde unter Berücksichtigung der ihm schon vor zwei Monaten vom Schwurgericht Ulm wegen Eisenbahngefährdung und Brandstiftung zuerkannten Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu der Befamzuchthausstrafe von 10 Jahren verurteilt. Die Einwohner der hiesigen Gemeinde und besonders diejenigen, welche bisher unschuldigerweise im Verdacht standen, atmen nun freier auf und sind dem Stationskommandanten Hammer von Blaubeuren für die Entdeckung des Thäters dankbar. Diesem ebenso pflichttreuen wie auch humanen Beamten fallen nun die auf diese Entdeckung des Thäters ausgefetzten 400 M. Belohnung zu. Dies ist demselben von Herzen zu gönnen und es dürfte auch von Seiten der Staatsbehörden die gebührende Anerkennung für seine Dienste nicht ausbleiben.

Hiberach, 16. Juli. (Korresp.) Gestern Nacht geschah in Ochsenhausen eine schreckliche Bluttat. Der etwa 45 Jahre alte Bauer Eder, welcher schon längere Zeit zu sehr dem Morphiumgenuß huldigte, gab auf seine Ehefrau, mit welcher er im Unfrieden lebte, einen Revolvererschuß ab und traf dieselbe in den Hinterkopf, so daß sie sofort umfiel. Als der Unmensche sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in den Mund, so daß er alsbald tot war. Die Frau wurde in das dortige Krankenhaus gebracht, hat aber derartige Verletzungen erhalten, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Ulm, 14. Juli. (Korresp.) Der noch schulpflichtige Sohn eines hiesigen Obsthändlers ist mit ca. 600 M. aus der Kasse seines Vaters flüchtig geworden, weil ihm ein erbetener Ausflug verweigert wurde. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde jedoch bereits in Leipzig verhaftet.

Pforzheim, 14. Juli. Wie die hiesigen Zeitungen melden, wird der Gastwirt B. zum „Nagoldthal“ hier (von Zaisersweier gebürtig) seit einigen Tagen vermißt. Derselbe hat das Anwesen vor einigen Monaten für 122,000 M. käuflich erworben. Verschwunden sein soll auch der frühere Wirt Jig, welcher früher den „Rosengarten“ im Besitz hatte.

Pondorf, 14. Juli. Die „M. N. N.“ schreiben: Im hiesigen Friedhof ruht nun ein Mann, der, wie damals in den Blättern berichtet wurde, als Soldat ein Meisterstück von blindem Gehorsam lieferte. Er diente seinerzeit in Ingolstadt und war Offiziersbursche. Eines Tages befahl ihm sein Herr: „Peter, hole mir zwei Regensburger Würste!“ Bestürzt schaut Peter auf seinen Herrn. „Regens-

burger Würst?“ fragt er erstaunt. „Freilich, mach, daß du weiter kommst!“ ertönte das Kommando. Es war morgens 9 Uhr. „Aber warum müssen sie sein,“ rief der Lieutenant dem Peter nach. Es vergeht eine halbe Stunde, eine Stunde, es wird Mittag, es wird Abend, Peter ist noch nicht da. Dem Lieutenant kommen allerhand Gedanken, er meldet das Ausschleiben dem Hauptmann, man recherchiert und erfährt, daß der Peter im Lauffschritt durch den östlichen Stadteil geritt sei und auf Befragen von Kameraden erklärt habe, er müsse „Regensburger warme Würste“ holen. Endlich am nächsten Morgen kam der Peter schweißtriefend wieder heim, zwei kalte Regensburger Würste in der Hand. War der pflichttreue Soldat von Jagolstadt nach Regensburg gelaufen und wieder zurück, um den Befehl seines Herrn zu erfüllen. Von da ab erfreute sich Peter des besonderen Wohlwollens aller seiner Vorgesetzten.

Neustadt a. d. S., 15. Juli. Bei dem Untergange der „Bourgogne“ ist auch die Tochter des Konditors Frank von hier, Bertha Frank, ums Leben gekommen.

Berlin, 14. Juli. Die „Morgenblätter“ melden aus Jnowrazlaw: Der erste Kaffler einer Dampfmühle unterschlug 30 000 M. und wurde flüchtig.

Ein Familiendrama hat sich in Lody (Russ.-Polen) abgepielt. Dort wurde der Fabrikbesitzer Adolf Baruch, welcher als Millionär galt, von einem Geheimpolitisten verhaftet, als er gerade im Begriffe war, seine Fabrik in Brand zu stecken, um sich die hohe Versicherungssumme von beinahe einer halben Million Rubel zu sichern. Diese Verhaftung hatte noch ein tragisches Nachspiel. Die älteste Tochter des Baruch, ein auffallend hässliches Mädchen, sollte sich in den nächsten Tagen mit einem Kaufmann aus einer der angesehensten und reichsten deutschen Familien der Stadt, namens Handke, verloben. Da Fräulein Baruch jüdischer, Handke dagegen evangelischer Konfession war, so hatte der Vater des letzteren die Einwilligung zur Heirat erst nach langem Widerstreben gegeben. Auf die Kunde von der Verhaftung Baruchs aber zog er die seinem Sohne erteilte Zustimmung augenblicklich zurück, worüber dieser in eine derartige Erregung geriet, daß er sich vor den Augen seiner Eltern und Geschwister erschoss.

Das leidige Regenwetter der letzten 3 Wochen hat wohl manchen Wunsch gezeitigt, aber eine Forderung, wie sie ein Blatt in Oberschwaben stellt, ist doch einzig in ihrer Art, es verlangt nämlich für die Bauern, „trockenes warmes Regenwetter“, damit sie ihr Heu vollends gut heimbrächten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Vom Oberland, 14. Juli. Die Kirchenernte ist in vollem Gange. Es ist eine Mittelernte dieses Jahre. Verkauft wird an Ort und Stelle das Pfund zu 9-11 Pf., versendbare Ware 12-14 Pf. Bei den Spätkirschen, deren Ernte Ende nächster Woche erwartet wird, hofft man höhere Preise.

Thomasmehl-Preise. Der Verein deutsch-österreich. Thomasphosphatfabriken teilt mit, daß seine Mitglieder für Süddeutschland und einen Teil der thüringischen Staaten nach wie vor zu 19 Pf. per kg., Gesamtphosphor, 23 Pf. per kg., citraill. Phosphor (Frachtparität Dietenhofen) gegenüber 20 1/2 Pf. per kg., Gesamtphosphor, 24 Pf. per kg., citraill. Phosphor (Frachtparität Saarbrücken) im vergangenen Jahre verlaufen. Die Preise sind mithin genau so geblieben, wie sie für dieses Jahr mit der Segungsvereinigung deutscher Landwirte festgesetzt waren, und eine Preiserhöhung ist trotz gegenteiliger Behauptung ausgeschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr ist mithin Thomasmehl billiger geworden, während dagegen Superphosphat wesentlich gestiegen ist. Alle Anseher sprechen dafür, daß die von uns kürzlich gemeldete ganz bedeutende Zunahme des Verbrauchs an Thomasmehl dauernd anhalten wird, und es empfiehlt sich daher in Rücksicht auf den jedes Jahr periodisch wiederkehrenden Wagenmangel, den Bedarf für die Herbstsaat so zeitig wie möglich zu beziehen.

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Stuttgart Stadt. Nachlaß des + Theobald Meyer, Kaufmanns hier, Blumenstraße 4. — R. Amtsgericht Herrenberg. Jakob Brösamle, Maurer in Unterjettingen. — R. Amtsgericht Neuenbürg. Michael Grohmann, Metzger und Bauer in Feldennach. — R. Amtsgericht Sulz a. N. Jakob Reichert, Müller in Bettenhausen.

Jungen Leuten, die Lust und Liebe zum landw. Beruf haben, kann das Einschlagen der landw. Bureaubeamtenlaufbahn sehr empfohlen werden. Die Stellen als landw. Rechnungsführer, Guts- und Amtsekretär haben noch nicht unter Ueberfüllung zu leiden und werden technisch geschulte Beamte noch sehr gesucht. Eine anerkannt sachmännliche Ausbildung zur späteren Velleidung solcher Stellen erhält jeder auf dem einen guten Ruf genießenden landwirtsch. Technikum in Reichlingen Wld. Das Technikum verlangt von den Teilnehmern eine gute moralische Führung und erhalten auch alle, die diesem entsprechen, von hier aus Stellung. Die Kenntnisse einer Volksschule genügen zur Aufnahme. 1a. Referenzen aus allen Kreisen. Alles Nähere gratis durch die Direktion des landw. Technikums Reichlingen, Wld.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis 18,65 M. per Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und stonerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. L. Hofl.), Zürich.

Im Ausverkauf reduzierte

Stoffe.	
6 m Waschstoff	a. Kleid f. M. 1,56.
6 m sol. Sommerstoff	„ „ „ M. 1,80.
6 m Loden, vorzgl.	„ „ „ M. 3,60.
Qual. dop.-br.	„ „ „ M. 3,60.
6 m Mousseline, laine,	„ „ „ M. 3,90.
reine Wolle	„ „ „ M. 3,90.

Insereverdienliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blumenstoffen zu extra reduzierten Preisen — versenden in einzelnen Met. froo. ins Haus

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.

Separatabteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3,75, Cheviot „ „ „ M. 5,85.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.

Kuraufhalt Waldeck.

Kurliste vom 16. Juli 1898.

Frau A. Conradt aus Stuttgart,
 Frau C. Müller aus Stuttgart,
 Frl. M. Thaler aus Nürnberg,
 Herr Chr. Kirn aus Zuffenhausen,
 Frl. B. Raichle aus Stuttgart,
 Frau A. Howitz aus Stuttgart,
 Frl. R. Steinau aus Stuttgart,
 Frl. E. Eckhardt aus Stuttgart,
 Herr und Frau C. Körner aus Stuttgart,
 Frl. D. Retter aus Flacht,
 Frl. B. Sicherer aus Frankfurt,
 Frau R. Beutler aus Memmingen,
 Frau Geh. Rat von Riehl aus Stuttgart.

Revier Holzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Freitag 22. Juli, 12 Uhr,
 im Rathaus zu Holzgrafenweiler
 aus Rohplatte, Nadelbündel, Heidebergfäll, Buchmisch, Fälleswies, Herrschajtsweg, Wieland, Reuttersteig und Kreuzweg. Langholz: 433 Stück I. Kl. mit 1596 Fm., 304 II. 509 Fm., 289 III. 287 Fm., 446 IV. 300 Fm., 84 V. 29 Fm. Sägholz: 72 I. 110 Fm., 45 II. 30 Fm., 128 III. 42 Fm.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Juli d. J., vormittags 10 1/2 Uhr,
 auf dem Rathaus in Simmersfeld
 aus Staatswald Citele Abt. 4 bis 8, Hagwald Abt. 3 und 4 und Harbt Abt. 1 und 4:

47 Hopfenstangen II. und III. Kl., 300 Reisthannen 3-6 m lg.; ferner 8 tannene Prügel, 11 buchen. Anbruch, 193 tannene Anbruch und 265 tannene Rinde.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. Juli d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,
 auf dem Rathaus in Simmersfeld
 aus den Staatswaldungen Citele Abt. Schmugalerweg, Schäuffler, Fischsprung, Saatshule und Heuwalderreich, Hagwald Abt. Saufang und Ebene:

699 Langholzstämme mit Fm. 891 I., 351 II., 159 III., 56 IV. Kl.; 76 Sägklöße mit Fm. 77 I., 22 II., 1 III. Kl.

Das Holz wird auf Verlangen durch die Forstwärte in Gompelshauer und Simmersfeld vorgezeigt.

Forstamt Neuenbürg.

Für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks ist das Sammeln von Preiselbeeren vor dem 24. August d. J. auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 Ziff. 1 bei Strafe

verboten.

Die Ortsvorsteher werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen aufgefordert, vorstehendes Verbot in ortstüblicher Weise bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 16. Juli 1898.
A. Forstamt:
 Uzkull.

Nagold.

Zucker

am Gut, offen, gemahlen und in Würfeln, auch in 5 Pfd. Packets, empfiehlt billigt

Herrn. Brininger.

Die waldbesitzenden Körperschaften

mit Staatsbesoldigung werden darauf aufmerksam gemacht, daß, zufolge hohen Erlasses R. Forstdirection vom 3. November 1876, über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Änderungen im Waldbesitzstand je auf den 1. Juli Anzeigen hieher zu erlangen sind, was zutreffenden Falls von den noch rückständigen Gemeindebehörden nunmehr zu geschehen hat.

Neuenbürg, den 16. Juli 1898.

A. Forstamt:
 Uzkull.

Biehzuchtgenossenschaft des Bezirks Nagold.

Biehverkaufs-Liste:

Spielberg. Köhleswirt Knoff.

1 Kalbel, 8 Jahre alt, hochträchtig. 2 desgl., 2 1/2 Jahre alt, fähigbar trächtig; beide sind von großem und schönem Körperbau und sind Simmenthal-Messkircher Schlag. Preis nach Uebereinkunft.

Spielberg. Christian Braun.

1 Fartten, 1 Jahr alt, von schönem Körperbau und schöner Farbe. Preis nach Uebereinkunft.

Ebershardt. Ulrich Seeger.

1 Fartten, 1 1/2 Jahre alt, Fals, von kräftigem Körperbau. Preis nach Uebereinkunft.

Ebhhausen. Mühlebesitzer Schill.

1 Fartten, 9 Monate alt, schöner Gelbschek. Preis nach Uebereinkunft.

Nagold, den 15. Juli 1898.

Vorstand:
 Oberamtmann Ritter.

Nagold.
Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem raschen G-ingang unseres lieben Bruders
Christian Schuster,
 Stadtbaumeister in Balingen,
 erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank!
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Namens derselben:
H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Schmalzoffert.
 Feinstes Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zusatz.
 von **Armour & Co.,** Chicago.
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pfg.
 " 25 Pfund-Rübel . . . 41
 " 50 Pfund-Rübel . . . 40
 " 100 Pfund-Rübel . . . 39
Feinst Hamburger Anker-Schmalz
 bei 25 Pfund-Rübel . . . 42 Pfg.
 " 50 Pfund-Rübel . . . 41
 " 100 Pfund-Rübel . . . 40
Feinst Hamburger Radbruch-Schmalz
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pfg.
 " 25 Pfund-Rübel . . . 45
 " 50 Pfund-Rübel . . . 44
 " 100 Pfund-Rübel . . . 43
Garantiert reines Schweine-Schmalz
 in eleganten Blecheimern mit Denkel.
 Blecheimer mit netto 9 Pfd. für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfund M. 8.40, gegen Einsendung od. Nachnahme empfiehlt
A. Köhler, Hauptstättstraße 40, Stuttgart.

Ein **Mattenjäger**
 ist mir zugekauft. Derselbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Futtermittel u. Einrückungsgeld abgeholt werden.
Martin Harr, Mählingen.
 In eine Beamtenfamilie in der Nähe Stuttgarts wird ein tüchtiges, braves
Mädchen,
 gefesteten Alters, das auch Liebe zu Kindern hat, bis 1. September oder früher gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Näheres zu erfragen bei der Redaktion des Blatts.

Billige, dichte Dächer
 mache von hier aus
 Andernach's Asphalt-Steinplatten, Moser und Herberichs gepulvert u. neu erfunden.
A. W. Andernach
 in Beuel am Rhein.
 Zu haben in Heselhausen bei Dachdeckermeister
Joh. Tochtermann.
Blick-Fahrplan
 für Württemberg.
 — Preis 10 S. —
 Borrätig in der
G. W. Kaiser'schen
 Buchhandlung.

Nagold.
Die General-Versammlung
 des **Niederfranzes Nagold**
 findet am nächsten **Mittwoch den 20. Juli ds. Js.,**
 abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Röfle“ statt und werden hiezu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Die Feier
 des **Bezirks-Kriegertages**
 des Oberamts Nagold
 wird am
Sonntag den 24. Juli 1898
 in **Spielberg**
 abgehalten. Hiezu werden die werten Kameraden und Freunde der Sache freundlichst eingeladen.
 Namens des **Kriegervereins Spielberg:**
 Vorstand **Steeb.**
PROGRAMM:
 1. Morgens 4 Uhr: Tagwache und Böllerschüsse.
 2. Von 10 Uhr an: Empfang der Festgäste.
 3. Um 1 1/2 Uhr: Sammlung u. Ordnung des Festzuges.
 4. Um 2 Uhr: Festzug durch den Ort auf den Festplatz.
 5. Festrede.
 6. Gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz mit Musik.

Nagold.
Prinzessin-Zwieback-Mehl,
Olga-Zwieback
 empfiehlt stets frisch
Heinrich Feilner's
 bester
Kräuterlikör
 Fabrik Hof i. Bayern
 weit und breit bekannt, von seinem aromatischen Geschmack, ist unstrittig einer der besten und preiswertesten Magen- und Tafelliqueure.
 Zu haben in Nagold bei **Heinrich Lang.**

Nagold.
 Jeder Tag
hochfeines Doppel-Bier
 vom Fass
 im „Waldhorn“.

Nagold.
 Fortwährend
frische Sulzen
 bei **Heinrich Hähler s. „Engel“.**

Nagold.
 Reinen
Frucht-Schnaps
 zum Ansehen,
Wachholder-Schnaps
 und
Heidelbeer-Geist
 verkauft billigt
Merke Bwe.

Verloren! Eine **Radfahrmücke**
 mit angelegtem Nickelhalter, Waldweg Salgenberg nach Waldick und am Jakobsbrunnen vorbei aufwärts weiter bis Herrenbergerstraße gegenüber Unterjettingerstraße, von da abwärts bis Bauwerkmeister Benz, wo gegen gute Belohnung abzugeben.
 Nagold.

Eine kleinere **Wohnung**
 hat zu vermieten bis Martini
Klump, Säger.
 Nagold.

Ein jüngerer **Rübler-Geselle**
 kann sofort eintreten nach Sindelfingen. Nähere Auskunft erteilt
Rüfer Koch hier.
 Ebhausen.

Ein jüngerer **Hausknecht**
 findet sofort Stelle bei
Waldhornwirt Hummel.
 Nagold.

Bierbrauer-Gesuch.
 Ein Bierbrauer im Alter von 16 bis 18 Jahren kann sogleich eintreten bei
Harr s. „Traube“.
Fruchtpreise:
 Nagold, 16. Juli 1898.
 Neuer Dinkel . . . 8 20 8 05 8 —
 Weizen 15 — — —
 Gerste 9 80 9 13 8 50
 Haber 9 20 8 96 8 40
Viktualienpreise:
 1 Pfund Butter 80—85
 2 Eier 11 —